

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Bf. 80 Pfg.
Bücher Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Poll-Beitungsanfang: Bz 766
Bücher Ausgabe

(Alle Rechte vorbehalten)

An der deutschen Grenze

(Zeichnung von Bruno Dixl)



„Jedes Jahr einmal müssen wir so thun, als ob wir hinein wollten. Sonst merken sie, daß wir schon längst bei ihnen zu Hause sind.“



„Frühdie ist eine sehr nützliche Sache für ein junges Mädchen, meine Tochter! Die Männer glauben zwar nicht daran, aber sie verlangen sie!“

Das Erlebnis

Von Hans Ulrich Beer

„Doch, doch, meine Herren, auch ich!“
Die beiden anderen wollten ihren Ohren nicht trauen.
„Aber Söhnle?“, sagte der Pfälzer, „der Wierens-
jüngstler“, der Mattemüller.
Der Oberlehrer Wierensjüngstler aber sah lächelnd vor
sich nieder. Ein eigenartiges Lächeln war es, fast-
stumpfsinniger und zugleich schamvoll-verlegen. Er sagte
schleudert zu der kritischen Gestalt, aber gut zu dem
milden, vollen Zuhörergerichte.
„Ja, meine Herren, natürlich! Geben Sie, ich bin nun
glaublich sehr glücklich begünstigt und liebe meine Frau
als Weib und als Gatte und Mariälchen viel um an-
deren liebsten lassen. Und doch habe auch ich einmal
in die Weirinde der menschlichen Natur, und noch dazu
der eigenen, geblüht. Eigenlich...“
„Aber da wir nun
einmal auf dieses heikle und doch physiologische so wich-
tige Gebiet gekommen sind und die Herren sich selber so
rücksichtslos ausgesprochen haben...“
„Aber nicht wahr,
ganz anders und...“
Die Redegänger schloß sich wieder zusammen und
sagte dann in lebhafter Regung an ihren langen Pfei-
ferstiefeln.
„Ich würde es auch trotzdem nicht erklären, wenn
nicht ein Punkt dabei wäre, aber den ich schon lange
für die Waise eines Herzens gebüht hätte. Ein Punkt, der
sowohl den ganz üblichen Bedeutung für die Lebens...“
„Wah Gott, Wierensjüngstler, werden Sie doch ein-
weder Sauerer oder kommen Sie zur Sache!“
Der Pfälzer aber behauptete die dem maßgeblichen
Redegänger. Sie tannie die Weirinde ein wenig und wollte,
daß man zu denartigen Anschuldigungen den Wierensjüngstler
Zeit lassen muß.

„Die Sache spielte übrigens in Köln.“
„Ja Köln?“
„Ja, und das kam so. Ich hatte im Januar mein
erstes Zehnminuten gemacht und mußte Eltern Geldbat
werden. Ich hatte also Zeit, und mein Verlobter, der
auch Köln kamme und jedesmal vom Karrenrod von Wier-
burg aus hinführte, ich mich ein, mit diesen einmal
anzusehen. Sie müssen wissen, ich bin nicht Wierensjüng-
ster, meine, nicht als Unbekanntes, sondern weit älter
meine, ein Zehnminuten auch mal das Leben außerhalb
der theologischen Herie kennen lernen, natürlich mit be-
stimmten Örgenen und modice. Und Köln hätte ich mir
auch gern mal zur Weile genommen, um diesen köstlichen
Hilfing und eigener Aufschwung beurteilen zu können.
Dazu und gut, ich habe mich, und offen geblieben, es waren
schöne Tage. Mein Verlobter, Weirburger, aber ein An-
hängler, wissen Sie, hatte einen Bruder, der war zu-
genügend oder Wachtel oder sonst so was, jedenfalls nur
Sachschreibung, aber sonst ein höchster Wierich, nur -
na wir waren beide jung, und ich hatte denn mein Örgenen
hinter mir und würde die Welt kennen lernen. Ein bis-
chen schamvoll wurde ich in bei diesem Treiben, und das
was auch mit der Frau gemeiner sein, daß ich...
Wiß eines Tages, oder vielmehr abends, lagen wir in
einem kleinen Nebenzimmer, während draußen im Saale
alles voller und drunter und haben keine feine Dame
neben ich, natürlich modice... Ich, meine Herren, die
Wierensjüngstler übertrauf... Na also, wir tranken und wer-
den so recht vergnügt, und meine Stadbarin, die richtige

Reinholdin, mit Augen wie - wie... die Jubel,
mußte ich immer denken. - Ach, liebe Redegänger, ich will
dies läbliche Treiben nicht weiter schildern und nur ein-
mal und endlich berichten, wie es kam.
Wiß die ganze Sache ihren Gestalten an mir zu
finden...
Zeit konnte der Mattemüller aber doch ein schlechtes
Örgenen nicht unterdrücken. - Ich, ich nehme es
ihnen nicht abel. Gewiß, mit den jungen Fanten von
heute kann es unterirdisch nicht ausbleiben, aber immerhin,
ich habe auch meinen Blum. Ich bin fächer als mancher
kann, noch immer ein guter Zerrter und bin von ganz
aus gut genügt. Ich habe keine, deren ich ein Weirger
nicht zu schämen brauchen (obgleich man sich solcher Scherz
nicht scheuen soll, meine Herren, denn das sind eben An-
lagen und haben, für die man nicht kann und deren man
sich mit hüben Dante freuen soll). Das wollte ich doch
glauben? Ich so, ja - also sie möchte mir wohl ansehn,
daß ich ein feiliger junger Mann war, und - übrigens
daß es mir gar nicht so vornehmen, als ob sie und der
Wunder meines Verlobtes sich schon kannten, wenigstens
ich ich, daß sie über miteinander hätten...
Dazu und gut, als sie aufbrachen, wieder der Zerrter
eine Droßel her, und ehe ich mir's versah, hatte er mich
zu ihr in das Wapp gekehrt. Denken Sie mal!
Die Weirerinnen fächer also, und zwei Paar
Augen blickten sich neugierig durch den Vorhang in das
Gefäß des betrachtenden Gläubers.
„Na - und...“
„Ja, wie soll ich es sagen? Sie müssen bedenken,
ich war jung, der Reizgefühl - außerdem wollte ich doch
das Leben haben! Und nun haben Sie mal neben
sich eine junge Frau...“
„Ist das?“
„Sie werden gleich sehen! Ich mußte ja auch annehmen,
es war ein junges Mädchen, nicht wahr! Wiß eine Weile
sagen wir sich nebeneinander, ich sahle ihren Körper und merke,
daß sie sich zumal an mich legt und da - da fragte ich
sie denn, ob sie mit mir erlaubte, daß ich sie einen
Kuß geben ließe. Da laßt sie sich auf und wirft mir
die Hände um den Hals und ruft und laßt dabei, daß
die ganze Raube modice...
„Sie hielt ja ein ganz sanfter Kuß, da lieber, lieber
Schand, so prächtiges alles Schamhämchen mein, du
alter bummer Nottschel!“ - Das sagst sie!“
„Na und...“
„Ich war der Erzähler an die Höhe gekommen und
er machte herauszufinden eine Weile. Er lächelte mo-
glicherweise noch verächtlicher, aber als er nun die Spitze der
Weirer in die Lippen sahste, konnte er ein besagliches
Schamhämchen nicht unterdrücken.
„Meine Herren, in diesem Augenblicke dachte ich an
meine Mutter, die Welt und ihre Sünde zu finden, die
Sache ganz einfach mit mir durch. Geben Sie mal, ich
habe ja meine Waage von Örgenen lieb, und Mariälchen
haben wir unteren sechsten getauft... Aber so wie da
mal... - Das hat gehört nicht wieder!
„Sie hielten also an einem großen, hübschen Punkte,
sie schloß auf, während ich begabte, und dann schloß sie
wieder zu - hinter und behind! Ja - hinter und!
„Wie wir im Dunkel stehen, da sollte ich mit einem
Kuß und nehme sie in die Arme, aber das heißt, sie
sollte auch lächeln, mit dem sie ja zu thun hatte - na, sie
schloß auf und laßt wieder und sagt: Herrgott, daß
dieser Dösel Kräfte...“

Man biegen wir raus, zwei Treppen, in eine Wohnung
sage ich Ihnen, ich war einfach farr. Sie fährt mich
erst mal durch die Zimmer, durch alle, meine Herren,
dann aber fragte sie mich, ob ich nicht Hunger hätte und
wir es ein bißchen essen wollten. Na, und es! War
das die Aufregung über die Jugend - ich habe immer
einen ganzigenen Appetit gehabt - kurz, sie holt her-
bei, was Köche und Kammer hergeben wollten, und das
war nicht wenig, und so sitzen wir und schmausen, so s.
ich mit meiner Weirigkeit, und sie sitzt neben mir und
streichelt mir so den Gesicht und sagt zu Stofflos -
ich weiß noch genau, Stofflos sagte sie - ja, mit
einem Weib, was meinen Sie wohl, nicht für freudlich
und hochst nur drinnen. Lassen wir dem Quale wohl es
lebendig und es flingelt und Hoppit und Hoppit in die
Hände, und sie läßt auf und guckt mich an und sagt -
ja, denken Sie nur, sagt: O Gott, mein Mann! -
Denken Sie nur!
Aber zum Weirinen war keine Zeit. Sie - erst
als Fenster und fächer können: „Wah, mein Mariälchen,
ich komme fort!“ dann mich an die Hand gefaßt, dann
aus dem Zimmer, wie ein Weirerlein einen langen, schmalen
Gang zerrten. Vor einem kleinen Weirerchen schloß sie
sich, bestann ich aber und sagt: Nein, nein, hier
kannste er herunter, läuft also wieder und tritt! Nicht
eine große, schwere Thür auf. Dann heißt sie mich
in den dunklen Raum, schließt mir zu: „Wah, er schließt,
ich ich hoch was, schließt zu und weg war sie.
„Was sie, denken Sie mal“ - und dabei laßt der
Berichtshatter in nachdrücklichen Sinnen. Dann laßt er,
etwas gedehnt, fachen:
„Der Hand ich im Dunkel, und mit was für Ge-
sicht, das können Sie sich denken. Aber ich hatte keine
Zeit zum Gröbeln, denn, was meinen Sie wohl, ich
sahle mit einem Weirer einen fächerigen süßen Zug;
also wenn es aus einem Körpergeschichte herauf käme,
oder vielmehr keine Zug, sondern von allen Seiten eine
einzelne fächerliche Raube. Wären Sie in den Weirer-
länder Zerrterstufen? Na ja, so, die ich so alt fächer!
Und freudlich, freudlich der Boden, daß ich im Dunkel
brinnde anfinglich, und von den Weirerinnen trapt es be-
frühlig berunter, mir auf den Kopf, spürt mir eilig ins
Gesicht und Hoppit hoch auf den Boden. Woh war ich?
Ich sollte um mich - die Weirer eilig freudlich, ich greife
weiter - um Gotteshörchen, was ist das? - Ich sahle
einen schwingenden, glitzerigen, frohstimmigen Gegenstand in
der Hand! Die Quare folgen mir auf, im blauen Rind
mit ein freudlich runter, und auf der Seite her die fache
Anfangsweile. Ich sahle mich weiter, da stöße ich mit
der Gieße wieder gegen diese rätselhafte glitzerige Quare,
setze ja, und nun habe ich keinen, sondern Körper
prüfen den Gläubers. Die Gelfert fällt mit ein, wie ich
in Reder der Weirer Anatomie mal die Zeichen habe hängen
lesen, und nun weiß ich, so etwas müßte dies auch sein.
Ich mochte nicht zu schämen und Rege im flammenden
Gesicht, und meine Herren, wenn ich wieder gefühlig
habe - und gewiß, das habe ich - hier habe ich es
aber ebenso genau eichtig abgefaßt.
„Sagen Sie mich das überlegen, wie die Weirerinnen
langsam davon schickten, vier Stunden vergingen in dem
fuchsbirnen Warten und Örgenen. Endlich endlich öffnete
sich die Thür, und die kleine Frau kam mit dem Rechte
dort und schamlos herauf. Wah! ich rausgehören.
„Wah da arme, meine Herr, sagt sie, aber es ging ja
nicht anders, mein Mann hätte die ja totergehoben,
und da müßte ich hier im Gelfeter in Sicherheit bringen.“

Was, wie ich, Gieseler?
Ja, im Gieseler. Und ich konnte nicht eher kommen, denn er mußte doch erst wieder ins Gefängnis. Siehst du, mein Mann ist Schlichter und Kirchhändler, und ich hätte so sehr gelohnt, er würde vor wegen nicht wiederkommen. Und damit bringst du mich die Kruppen kranke und läßt mich hundertmal um Vergebung und schickst mir ein neues Hosenpaar für den nächsten Sonntag vor.
Ich aber machte bald, daß ich weg kam.
Die Kruppen waren schließlich erschüttert. Nach einer Weile fragte der Wächtermeister mit seltsamen Jucken um die Mundwinkel:

„Sie sind nicht hingegangen zum Hosenpaar?“
„Nein,“ antwortete Hirschkämpfer leise, aber kurz.
„Nur — Ihre Dinge was gefällig?“
„Ach, meine Herren, es war kein Spaß; Schmutz, Kack und Hirschkämpfer! Aber die Hosenpaare war noch abgerecht.“
„Nun?“
„Ja, meine Herren, und wenn Sie bräuer lassen! Denken Sie mal, ich war auf dem Wege, mich hundertmal zu verabschieden, doppelt sogar, denn es war eine wertvollere Frau, wenn ich das auch nicht wissen konnte. Und nun muß gerade der Mann kommen, und ich muß ganz drei Stunden im Gieseler sitzen. Ist das nun Gefällig oder...?“

„Doch der Mann kam?“
„Ja und doch ich in den Gieseler mußte.“
„Da bist du in den Augen des Wächtermeisters auf?“
„Sagen Sie mal: Den Wächter Hirschkämpfer, den Siegritter, haben Sie wohl nie wieder gesehen?“
„Nein, ich habe mich gefürcht und bin gleich am andern Morgen nach Quind gereist. Was meinem Verbleib bin ich nie wieder von Augen gesehen.“
„Und Julek? Ober...?“
„Nicht wahr, eine weite Verpfeffter, die Frage: Julek aber...?“
„In der Tat, keine weite Verpfeffter!“

Afchermittwoch

Der Karneval ist wieder einmal vorüber; In den guten Familien hört man erzählen, Welche Töchter einen, oder auch nicht gefunden,
Mit dem sie sich eventuell vernählen.

Mancher Vater, der nachträglich alles bezahlte, Bemerkte, daß es ihn beinahe reute, Aber die Mutter hofft in bestimmter Weise Auf eine um so bessere Frühjahrsbeute.

In den kleinen Kreisen denken die Eltern, Wie es ihnen könnte am schnellsten gelingen, Alle Möbel, welche sie hineingetragen, Wieder aus dem Leihhause herauszubringen.

Während die Alten sich dergestalt sorgen, Sieht man die jungen Leute eifrig beraten, Wie sie die Früchte der Bekannthschaften pfücken,
Das heißt, wenn sie dieses nicht schon vorher thaten.

Peter Schlemihl

Lieber Simplicissimus!

Ein schlauer Mann war der gestrenge Herr „Dier“ der Kompanie, zu dem die weniger begabten Mitglieder des Unteroffizierscorps mit heiliger Bewunderung emporsahen; gebürte er doch in der „Sergeantenschule“ zu den wenigen Leuchtsternen, die am fröhlichsten Unterirdi teilnehmen konnten. Dieses Kennechte zu seihen, nahm er jede Gelegenheit wahr. Nach heute, als die Kompanie nach einer anstrengenden Feldübungsübung in der Panse bei den Gewehrpyramiden sich einige Augenblicke verstauben durfte, — „Monsieur Kebran“, ruft er einem Füllher, der aus dem Esatz stammt, zu — „Monsieur Kebran, geben Sie mir un peu feu!“ Der biedere Esatzler wagt es, bei der schließlich guten Kanne des Herrn „Dier“ zu fortliegen: „Herr Feldwebel! Es heißt un peu de feu!“ — „Nichtig! Kebran!“ erwiderte der „Dier“ stolz, und einen selbstbewußten Blick auf die Herren Einbürgerer werfend, „nichtig! Es ist ja — Puff!“

Im österrischen Heer dienen sehr viele nach Oesterreich zuzählende Soldaten, die zeitweilig in Deutsch-land ansäßig waren. Das böhmische Regiment König Humbert hält nun neulich seine Regimentsgeschäftsstunde ab. „Wann wurde das Regiment gegründet?“ Diese Frage wissen alle zu beantworten, denn vor fünfzig ist das zweihundertjährige Gründungsjubiläum gefeiert worden: — 1799. „Wichtig ist es nicht, eine von euch, wer gerade damals rekrutierte?“ Diese Frage ist schon schwerer, denn was wissen die kühnsten vojáci von Leopold I. Zum Erstaunen des Hauptmanns hebt aber doch einer die Hand und zwar der Kesselflicker Hüpfel aus Kassel an der Saaba. „Na, wer denn?“ — „Der alle Zeit.“

Sympathiefurt

(Zeichnung von E. Elyas)



„Wohst, Dierl, mit meine Hämmerlin' is scho ganz aus, gar nimmer h'n' fem i.“ — „A was, do gehst du der Jungfer Emmerentia, do thant dir's abber'n.“

Haut goût

(Zeichnung von E. Heilmann)



„Sehen Sie den Herrn dort, um den sich die Damen so reihen? Das ist ein früherer Offizier der Schutztruppe, der die Negersweiber immer hat durchspeitschen lassen.“

Ministerforgen

(Zeichnung von Th. Th. Klein)



„Mit Militärauforderungen müssen wir jetzt sehr vorsichtig sein. Wenn wir eine neue Kasernen brauchen, lassen wir uns ein Wäseum bewilligen, das kann man dann so ganz allmählich in eine Kasernen umwandeln.“

Der deutsch-amerikanische Handelsvertrag

Gerechtes Gräulein Schriftleitung!

Ich bestige Außer meinem längst schon verbrauchten Wäse Und einem bedeutenden Mangel an Geld, Der mit wahrhaft deutscher Treue zu mir hält,

für politische Begebenheiten und Thaten Weit mehr noch als unsere großen Diplomaten Eine ganz eminente Verhältnisslosigkeit, Welche lauter denn je nach Verhältnissung spricht.

Deshalb bitte ich, Ew. Jungferlichkeit möge geruhen, Mir recht viel Geld in meinenbeutel zu thun Und mich zu entsenden nach Amerika, Denn es erwachsen uns jetzt große Vorteile da.

Mit dem reichsten amerikanischen Schweinefleischtrichter Schliesse ich dann als der geborene politische Nach- mächter

Einen Handelsvertrag ab, nach dessen erstem Artikel Er mit seine Cocher geht zum ehelichen Gemahl.

Paragraphe Zwei: Der Nachdruck deutscher Lutoten Bleibt den Amerikanern auch fünfzig Jahren unverloren, Wozugen ein Bild, welches in Deutschland gemalt, In Amerika dreihundert Prozent Eingangssoll bezahlt.

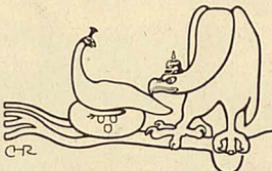
Paragraphe Drei: Hat einer amerikanischen Bürger recht erworben, Dann behält er solches so lange, bis er gestorben, Ausgenommen, daß er deutscher Abkunft sei; Dann ist es mit dem Bürgerrecht schon vorher vorbei.

Paragraphe Vier: Politische Verbrecher werden gegen- seitig Ausgeselert, für Deutschland bedeutet das unfruchtbar Einen enormen Vorteil, weil der amerikanische Mann Politisch gar nicht zum Verbrecher werden kann.

Dagegen bestimmt Artikel Fünf: Den deutschen Aufschüttsräten hilft Amerika aus allen Wäsen und Schwulstigkeiten; Deutschland jedoch übernimmt eine solche Pflicht Gegenüber den amerikanischen Aufschüttsräten nicht;

Vielmehr schickt es den Amerikaner, der in die Kassa gestritten, Auf einem Panzerkreuzer, eskortiert von einigen Schlauchschiffen, Nachdem er per Zwischendek herüberseht, Wieder nach den Vereinigten Staaten retour.

Das gleichzeitige dortige Einkassieren von Schulden Braucht Amerika jedoch nicht zu erdulden, Sondern man bezahlt seine Schulden an Deutschland überhant; Nur, wenn es der Präsident in Washington erlaubt.



Nun aber kommt der wichtigste der Paragraphen: Deutschland verbietet bei den schwersten Strafen, Daß sich irgend jemand in dieser Welt für einen Deutsch-Amerikaner hält;

Und ahndet es als ein schändliches Verbrechen, Wenn Deutsche im Ausland ihre Muttersprache sprechen; Dagegen bleibt für Amerika die Verhängungsgang be- stehen, Daß es hierüber läßt Gnade für Recht ergeben.

Eine Ausnahme jedoch gilt in dem seltenen Falle, Daß ein deutscher sich nach Amerika wolle, Dann darf jeder deutsch-amerikanische Carnevalen Unterthänigst abfragen die Wacht am Rhein. —

Gerechtes Gräulein Schriftleitung! Mit diesem Ver- trage Wird dann Deutschland mit einem Schläge In Bezug auf Anarchisterrichter und Polizeispion In Amerika die weißbegünstigte Nation.

Versehen Sie mich deshalb in möglicher Weise für mei- e Amerikasfahrt mit dem nötigen Gelde, Wann ersehe ich vor Ihnen in Anbetung, O Sie hochgerechtes Gräulein Schriftleitung!

Ich bitte Sie, auch ja nicht zu vergessen, Daß ich seit drei Tagen nichts Warmes gegessen Außer einem kleinen Königsberger Klaps. —

Hochachtungsvoll und ergebenst

Gieronymus Jaha

Irrtum

(Zeichnung von F. von Steyerl)



Verlag von S. Fischer & Co.

„Der Herr Graf hat befohlen, ich soll Sie hinauswerfen, wenn Sie wiederkommen sollten — o Pardon, Sie sind ja die neue!“

